

Die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums 1817–1934/38. Bd. 10: 14. Juli 1909 bis 11. November 1918. (Acta Borussica, NF 1. Reihe.) Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften) unter der Leitung von Jürgen Kocka und Wolfgang Neugebauer. Bearb. von Reinhold Zilch. Olms-Weidmann Verlag, Hildesheim, Zürich u.a. 1999. 495 S. (DM 198,-) – Mit dem vorliegenden Band wird an die von Gustav Schmoller begründete Quellenedition gleichen Namens angeknüpft. Er ist der erste von zwölf Regestenbänden, mit denen die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums, die in einer Mikroforme-Edition vorliegen, erschlossen werden. Die Protokoll-Regesten geben in verdichteter Form die Verhandlungsgegenstände der Sitzungen wieder, wobei Formulierungen des Editionsbearbeiters durch kursiven Schriftsatz von wörtlichen Übernahmen aus dem Quellentext unterschieden sind. Anmerkungen verweisen auf weitere Aktenbestände, auf gedruckte Quellen sowie wichtige Forschungsliteratur. Die Sach-, Personen- und Ortsregister beziehen sich nicht nur auf die Regesten, sondern auch auf den Protokolltext selbst unter Angabe von Fundstelle und Blattzahl. In dem Zeitraum von 1909 bis zum Ende des Königreichs Preußen werden u.a. mit der Ansiedlungspolitik in Posen-Westpreußen und der polnischen Minderheit in Preußen sowie mit der Polen- und Baltikumpolitik im Weltkrieg zentrale Probleme der ostmitteleuropäischen Geschichte behandelt, auch wenn Außen- und Militärpolitik nicht in die Kompetenz des Staatsministeriums fielen. Die instruktiven einführenden Texte skizzieren Quellenwert, Stellung des Staatsministeriums in der preußischen und Reichspolitik, Schwerpunkte der Beratungen sowie Editionsprinzipien.

Greifswald

Jörg Hackmann

Roman Czaja: Urzędnicy miast Torunia. Spisy. Część I: do roku 1454. [Thorner Stadtbeamte. Listen. Teil I: bis 1454.] (Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu, 89, H. 1.) Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1999. 235 S., dt. Einleitung. – Der bereits mehrfach in der Historiographie der Städte des Preußenlandes ausgewiesene Autor legt mit seinem jüngsten Titel ein Verzeichnis vor, das die Namen der Räte und der Schöffen von Altstadt und Neustadt Thorn sowie den Vorstädten bis zum Ende der Herrschaft des Deutschen Ordens im Jahre 1454 auflistet. Die deutsche Übersetzung „Stadtbeamte“ ist dabei etwas unglücklich, bezeichnet der deutsche Begriff doch einen Berufsstand, dem die hier gemeinten Personen eben nicht angehörten. In einer sechsseitigen Einleitung sowohl in polnischer als auch in deutscher Sprache wird ein Abriss des Forschungsstandes gegeben, der Aufbau der Arbeit erläutert sowie ausführlich in die benutzten Quellen eingeführt. Eine der Einleitung folgende Einführung von fast 15 Seiten in die Ämter und die Ordnung – also die Organisation – des mittelalterlichen Thorn wurde leider nicht ins Deutsche übersetzt. Sie gibt einen Abriss über die Entwicklung zur Ratsverfassung in der Altstadt Thorn, erläutert verschiedene Ämter, schildert Entstehung und Funktion der Gerichtsbänke. Parallel folgt die Neustadt. Die Listen sind schließlich in sechs Abschnitte gegliedert: der Rat der Altstadt Thorn, einsetzend mit dem Jahr 1246, die Schöffen der Altstadt, die Schöffen des Vorstadtgerichts der Altstadt, der Rat der Neustadt, die Schöffen der Neustadt sowie die Schöffen des Vorstadtgerichts der Neustadt Thorn 1444–1454. Es folgt ein ausführliches Namensregister; ein sechsseitiges Quellen- und Literaturverzeichnis schließt den Band ab, der nicht nur für familienkundlich Interessierte von Belang sein wird.

Bonn

Georg Michels

Die Beziehungen der Herzöge in Preußen zu West- und Südeuropa (1525–1688). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Bearb. von Dieter Heckmann. (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 47.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar u.a. 1999. 605 S. (DM 128,-) – Mit der vorliegenden Edition steht der Öffentlichkeit ein weiterer Band des Regestierungsprojektes zum Herzoglichen Briefarchiv im historischen Staatsarchiv Königsberg (HBA) zur Verfügung, das im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem liegt. Mittels Vollregesten wird die Abteilung G des HBA nebst der ergänzenden Überlieferung der Ostpreußischen Folianten erschlossen, wobei das Hauptgewicht auf Bezügen zu Frankreich und England ruht; Spanien, die Niederlande, Schottland oder

Italien sind ebenfalls betroffen. In einer ausführlichen Einleitung gibt der Bearbeiter eine kurze Beschreibung der Archivalien, ihrer Ordnung und ihres Inhalts. Bemerkenswert sind die Ausführungen zur Stellung des Französischen als Sprache der Diplomatie auch der Königsberger Kanzlei. Große Themenkomplexe gewinnen Konturen bis hin zur Gattung der Falkenbriefe; die Beziehungen der preußischen Herzöge zu den verschiedenen Ländern werden in einen größeren Zusammenhang eingebettet, was durch die fast zwei Jahrhunderte erfassende zeitliche Spanne der Regesten noch interessanter wird. Ein Personenregister, ein Abkürzungs- und Siglenverzeichnis sowie eine fünfseitige Bibliographie runden einen Band ab, der gemeinsam mit den parallelen Bearbeitungen der Abteilungen des HBA einen wichtigen Quellenfundus zur Geschichte der frühen Neuzeit in Europa zugänglich macht.

Bonn

Georg Michels

Kasimir Lawrynowicz: Albertina. Zur Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preußen. Hrsg. von Dietrich Rauschnig. (Abhandl. des Göttinger Arbeitskreises, 13.) Verlag Duncker & Humblot. Berlin 1999. 519 S., 127 Abb. (DM 98,-) – Das 1995 auf russisch erschienene Werk (vgl. ZfO 46 [1997], S. 104–106) liegt nun, vom Vf. an einigen Punkten ergänzt und um ein Kapitel zur großen Jubiläumsfeier im Jahre 1994 erweitert und reich illustriert, in deutscher Übersetzung vor. In erster Linie für das russische Publikum und dort für breitere Leserschichten bestimmt, denen über Jahrzehnte kaum Möglichkeiten der Rückbesinnung auf die kulturelle Tradition ihrer Stadt und ihrer Region belassen waren, schreitet K. Lawrynowicz souverän 450 Jahre Königsberger und Kaliningrader Universitätsgeschichte ab, bettet sie, wenngleich teilweise etwas zu knapp, in die preußische Ereignis- und Universitätsgeschichte ein. Für den deutschen Leser wird diese Arbeit zumindest gleichberechtigt neben die Darstellung von Selles¹ zu rücken sein. Wenngleich man im (für die deutsche Ausgabe ebenfalls ergänzten) Literaturverzeichnis einige wichtige Studien vergeblich sucht, erfährt man teilweise auf Basis häufig noch nicht bekannter oder verloren geglaubter Archivalien aus russischen Archiven viel Neues, ja in dem Kapitel über die Wallenrodsche Bibliothek gar Sensationelles (S. 114 ff.), konnte L. im Moskauer Staatsarchiv für alte Akten doch Kataloge sämtlicher Königsberger Bibliotheken entdecken, die im Auftrag der russischen Administration im Siebenjährigen Krieg erstellt worden sind und die heute, nach dem fast vollständigen Verlust der alten Kataloge in den Bombenangriffen 1944 und bei der Eroberung der Stadt im Frühjahr 1945, die einzigen Quellen sind, die uns einen eingehenderen Überblick über die Bücherschätze in den alten Königsberger Bibliotheken gewinnen lassen.

Osnabrück

Axel E. Walter

¹ GÖTZ VON SELLE: Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preußen, 2. Aufl. Würzburg 1956.

Józef Flik, Janina Kruszelnicka: Epitafium Mikołaja Kopernika w bazylice katedralnej św. Janów w Toruniu. [Das Epitaph für Nikolaus Copernicus in der Johanneskirche in Thorn.] Wydawn. Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1996. 197 S., Abb., engl. Zufass. – Das berühmte Epitaph für Nikolaus Copernicus aus der Thorer Johanneskirche verdient durchaus eine Monographie, die hier als Ergebnis einer Zusammenarbeit der Thorer Kunsthistorikerin J. Kruszelnicka (bekannt unter anderem durch ihre Studien zur Thorer Schönen Madonna) sowie des Konservators und ehemaligen stellvertretenden Direktors des Thorer Kreismuseums (Muzeum Okręgowe w Toruniu) J. Flik vorgelegt wurde. Diese Verbindung erwies sich als fruchtbar, denn die denkmalpflegerische Untersuchung des Epitaphs führt zu neuen Erkenntnissen (Übermalungen des Porträts), die K. überzeugend zur Klärung der Werkstatt- und Datierungsfragen ausgewertet hat. So konnte der ursprüngliche Zustand des Epitaphs rekonstruiert werden. Beim Kunstwerk selbst handelt es sich um eine große Rarität. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Abbild des Copernicus im Straßburger Münster (1574 von Tobias Stimmer) im 19. Jh. vollkommen neue Gesichtszüge bekommen hat, ist das Epitaph neben dem sog. Gymnasialporträt im Besitz des Thorer Kreismuseums (um 1580) die älteste, aus der Zeit um 1582 stammende Darstellung des genialen Astronomen. Es handelt sich vermutlich um eine im Reich